

# Wote aus dem Riesen-Berge.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 92.

Hirschberg, Sonnabend den 18. November.

1854.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wessur der Wote zc. sowohl von allen Königl. Post-Agenten in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Fettschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Orientalische Angelegenheiten.

Nach der „Schl. Z.“ ist die österreichische Antwort auf die letzte preussische Depesche in Berlin eingetroffen und am Sonntag im Ministerium des Auswärtigen übergeben worden. Ihr Inhalt zeigt zwar Oesterreichs Bereitwilligkeit, über die 4 Garantieforderungen nicht hinauszugehen, auch den sonstigen Vorschlägen Preußens über die Behandlung der orientalischen Angelegenheit beim Bunde beizutreten, in der Hauptsache hat aber Oesterreich seine Anschauung von der Verpflichtung Preußens zum Beistande in Folge des Aprilvertrages nicht ganz im Sinne des preussischen Cabinets geändert, sondern nur seine Geneigtheit erklärt, über die Feststellung von Bestimmungen für die concreten Fälle dieser Hilfsleistung in Unterhandlungen zu treten, ohne indeß den daraus resultirenden obligatorischen Noten die Bedeutung eines bindenden Vertrags beizulegen.

Dieselbe Zeitung enthält die Instruktion für den kaiserlichen Bundespräsidialgesandten in Frankfurt. Nach einer ausführlichen Auseinandersetzung des Verfahrens Oesterreichs in der orientalischen Frage und seiner gegenwärtigen Stellung spricht sie die Forderungen aus, die Oesterreich an den deutschen Bund macht, und faßt sie am Schlusse in folgende drei Punkte zusammen:

„Die Bundes-Versammlung hat  
1) zu erklären, daß ein Angriff auf Oesterreich, sei es gegen das Gebiet des Kaiserthums, sei es gegen seine Truppen in den Donau-Fürstenthümern, das gesammte Deutschland zur Unterstützung Oesterreichs mit allen Mitteln verpflichtet.

Sie hat

2) auszusprechen, daß der deutsche Bund als europäische

Macht die vier Präliminarpunkte ihrem wesentlichen Inhalte nach als geeignete Grundlagen zur Anbahnung eines gesicherten Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkenne, als deutsche Macht insbesondere aber den ersten Punkt sich aneigne und festhalte.

Es ist endlich

3) das Vorhandensein der Gefahr eines Angriffs anzuerkennen und demgemäß die Militär-Commission zu beauftragen, unter Zugrundelegung des Beschluß-Entwurfes vom 20. April ohne Verzug die erforderlichen Anträge zu dem Zwecke zu erstatten, damit auf ergehende Aufforderung die Streitmacht des Bundes rechtzeitig und zweckmäßig verwendet werden könne, der politische Ausschuß aber zu bevollmächtigen, auf gegebenen Anlaß sofort die wirkliche Aufstellung der Contingente an den bezeichneten Orten in Antrag zu bringen.

Nur einem Beschlusse dieses wesentlichen Inhaltes vermöchte der kaiserl. Hof zuzustimmen und es würde ihm, wenn er nicht hoffen könnte, einen solchen Beschluß zu Stande gebracht und ihm die gehörige Gewähr und Kraft gegeben zu sehen, nichts anderes übrig bleiben, als eine Erklärung, durch welche Oesterreich auf jede fernere Initiative am Bunde unter Ablehnung der Verantwortlichkeit für alle Folgen verzichtet und sich auf sein selbstständiges Handeln als Großmacht zurückziehen würde. Wir hegen aber zu dem natürlichen Gemeinfinne Preußens und aller deutschen Regierungen und zu ihren bundesgenossenschaftlichen Gesinnungen für uns ein zu festes Vertrauen, als daß wir nicht, so lange es uns irgend erlaubt ist, die Hoffnung eines besseren Ausganges festhalten sollten.

### Südlicher Kriege-Schauplatz.

Die Russen treffen großartige Anstalten zur Vertheidigung des Donauüberganges gegen die Türken. Auf dem linken



Ufer sind fünf Batterien errichtet, bei Tultscha, bei Krasno-  
moß, an der Sohle des nach Ismail führenden Kiliaarmes,  
auf dem rechten und linken Ufer desselben und am Einflusse  
des Pruth, welche zusammen mit 109 Stücken schweren Ge-  
schützes besetzt sind. Die zur Unterstützung dieser Batterien  
dienende Donauflotte, bestehend aus 4 Dampfern und 36  
Kanonenbooten, führt 270 Geschütze, darunter fast die Hälfte  
36Pfünder. Obwohl an 100 000 Mann aus Bessarabien  
nach der Krim aufgebrochen sein sollen, so ist doch immer  
noch eine Truppenmacht zurückgeblieben, die den Türken,  
wenn sie den Pruth und die Donau überschreiten sollten, ge-  
wachsen sein dürfte.

Nach dem „S. v. Petersb.“ hatten die Russen in der Schlacht  
an der Alma nur 33600 Mann mit 84 Geschützen. Der Wa-  
gen des Fürsten Mentchikoff ist nicht verloren gegangen, und  
eben so wenig seine Korrespondenz, sondern nur ein Schreiber  
aus dem Hauptquartier mit unwichtigen Papieren. Nach  
derselben Angabe haben die Engländer in jener Schlacht 3000  
Mann, darunter 100 Offiziere, und die Franzosen 1800  
Mann verloren, die Russen höchstens 5000 Mann und nur  
2 vernagelte Kanonen. Zwei russische Generale sind schwer  
verwundet auf dem Schlachtfelde geblieben, kein einziger aber  
gefangen worden. Die Armee der Verbündeten muß Mangel  
an Wundärzten gehabt haben, denn russische Verwundete  
sind am dritten und vierten Tage nach der Schlacht zu ihrer  
Armee zurückgekehrt, ohne verbunden gewesen zu sein.

In Konstantinopel sing man an, an dem Falle Sebastopols  
zu zweifeln. Die Russen hatten daselbst das Fort Constantin  
wieder armirt und die erhaltenen Verstärkungen besätigt  
sich. Die Einnahme der 4 Redouten bei Inkerman ist ein  
nachtheiliges Ereigniß für die Verbündeten; General Eprandi  
hat sich dort festgesetzt und Erdarbeiten zu ihrer Behauptung  
ausführen lassen. Nächst diesem Ereigniß ist auch die That-  
sache von großer Tragweite, daß die Flotte der Allirten  
die erfolgreiche Mitwirkung nicht entwickeln kann; einmal,  
weil der Kriegshafen durch die Russen unzugänglich gemacht  
wurde, und ferner, weil der Schaden, welchen zumeist die  
größten Schiffe der Belagerer erlitten, nicht leicht zu heben  
ist. Admiral Nachimoff ist von seiner Verwundung hergestellt  
und leitet die Vertheidigung des ihm anvertrauten Platzes.  
Die Stadt Sebastopol hat bereits viel gelitten, die russische  
Flotte ist aber noch unbeschädigt, nur der Dampfer „Wladim-  
mir“ erhielt zwei Kugeln. Wenn die Beschicung lange  
fortdauert, werden die Straßen nur mit Eisen gepflastert sein.  
Obriß Todtleben mit seinen Matrosen sind die lebendige  
Schutzwehr der Krim; sie sind zu bewundern. Admiral Na-  
chimoff, der früher nie ein Pferd bestiegen hat, bereitet jetzt  
fortwährend die Feuerlinien von Sebastopol; in seiner bün-  
digen Art spricht er zu seinen Matrosen, die ihn verehren.  
Auch Fürst Mentchikoff thut sich nicht. — Tag für Tag  
kommen zu Konstantinopel meist Schwerverwundete an. Die  
Franzosen haben sechs, die Engländer vier Spitäler daselbst  
eingerrichtet. Die Franzosen sollen in ihren Spitalern nicht  
weniger als 3000 Verwundete und Kranke zählen. Erwägt  
man die Zahl der Todten und der vielen Schwerverwundeten,  
welche die jedenfalls sehr beschwerliche Fahrt nach Konstanti-  
nopel nicht machen können, und deshalb in der Krim zurück-  
gelassen werden müssen, so kann man sich einen Begriff von

den schweren Opfern machen, mit welchen die Verbündeten  
den Fall Sebastopols werden erkaufen müssen.

Bei dem Treffen mit dem General Eprandi am 25. Oktbr.  
verloren die Engländer von 607 Mann leichter Infanterie  
400 Mann und von 800 Mann Kavallerie kamen nur 200  
zurück. Es fielen 9 Offiziere, 4 werden vermisst und 21 wur-  
den verwundet, das 17te Lanzier-Regiment ist beinahe gänz-  
lich aufgerieben.

Ein Kriegs-Bericht des französischen General Canrobert  
vom 27. Oktober über das blutige Gefecht am 25. Oktober er-  
wähnt, daß am 26. die Russen die englische Division unter  
Sir Lucy Evans, welche die Belagerungsarbeiten beschützt,  
angegriffen hätten; von einem vernichtenden Feuer empfan-  
gen, hätten sie 300 Mann auf dem Platze gelassen und 100  
Gefangene eingeblüht. — Ein anderer französischer Kriegs-  
bericht, der veröffentlicht worden, legt dar, daß man dem  
Versuche, die drei von den Russen eroberten und besetzten  
Redouten wieder zu nehmen, deshalb entsagt habe, weil es  
in der Absicht des Feindes gelegen habe, die Verbündeten aus  
ihren Stellungen zu locken. Obschon diese verlorenen Posi-  
tionen wichtig seien, so wären sie doch von Balaklawa zu ent-  
fernt, um die seinen Eingang vertheidigenden Linien beun-  
ruhigen zu können.

Eine Depesche aus der Krim vom General Canrobert  
meldet dem Kriegsminister Bailliant nach Paris, daß die  
russ. Armee, durch Zugänge von der Donau und durch die  
Anwesenheit der Großfürsten Michael und Nikolaus ange-  
feuert, am 5. November den rechten Flügel, die Position der  
Engländer, angegriffen hätte, welchen Kampf die  
englischen Truppen kräftig aufgenommen. Der französische  
General Bosquet habe mit seinem Beobachtungscorps die  
Engländer unterstützt. Die Russen, stärker an Zahl, hätten  
sich mit einem Verlust von 9000 Mann zurückgezogen. Eben  
so sei ein Ausfall, den die Belagerten zu derselben Zeit mach-  
ten, zurückgeschlagen worden. Die Verluste der Verbünde-  
ten seien beträchtlich.

Eine Depesche, welche aus Balaklawa vom 6. Nov. bei der  
englischen Gesandtschaft zu Wien eingetroffen, meldet: Die Al-  
liirten wollten heute den Sturm beginnen. Die Russen grif-  
fen jedoch, um den Sturm zu vereiteln, die rechte Flanke  
derselben an. Es kam zu einer blutigen, 8stündigen Schlacht.  
Die Russen wurden geschlagen und verfolgt. Vier englische  
Generale sind geblieben. — Eine zweite Depesche aus Wien  
sagt: Die Russen haben eine Batterie-Position überfallen,  
und es war ein allgemeiner Kampf entbrannt. General Can-  
robert eilte herbei. Die Russen räumten am Nachmittage das  
Schlachtfeld. Die beiden englischen Generale Brown und  
Bentinck wurden verwundet.

Dagegen meldet eine russ. Depesche des Fürsten Ment-  
schikoff vom 6. Nov. im Gegensatz zu obigem Bericht: „Am  
5. Novbr. sind zwei starke Ausfälle aus Sebastopol gemacht  
worden. Der eine gegen die rechte Flanke des Feindes (die  
Engländer) hatte zum Resultat die Wegnahme einer feindlichen  
Batterie, deren Kanonen vernagelt wurden, — beträchtliche  
Verluste auf beiden Seiten. Der andere (Ausfall) gegen die  
linke Flanke der Arbeiten des Feindes — 15 Kanonen ver-  
nagelt. Sogleich nachher versuchte eine französische Division,



die uns verfolgen wollte, Sturm zu laufen, sie wurde aber mit großem Verlust zurückgeschlagen."

Es ist demnach für den Augenblick noch unklar, was am 5. Nov. geschehen ist; doch haben sich während der letzten Zeit die russischen Depeschen durch Klarheit und Offenheit ausgezeichnet. — Die Wiener Depesche bezeichnet den Schlachttag als den 6. Novbr., widerspricht daher dem franz. Bericht in Hinsicht des Datums und bezieht sich wahrscheinlich auch auf die obigen Ausfälle am 5. November.

Während die „Wiener Presse“ mittheilt, in Asien hätten die Türken in Karz und die Russen in Tisis die Winter-Quartiere bezogen, wird aus Konstantinopel berichtet, die Russen hätten Toprakala, zwischen Erzerum, Gumri und Karz gelegen, besetzt und man sehe einer Schlacht entgegen. Die türkische Armee, an deren Reorganisation thätig gearbeitet wird, soll übrigens noch immer nur ein geringes Vertrauen einflößen.

Schamyl hatte ein an der Tschetchnia angrenzendes Dorf, weil es mit den Russen in feindlichen Verkehr getreten war, überfallen, wurde aber, wie die „N. Pr. Z.“ aus Petersburg meldet, mit einem Verlust von 400 Todten total geschlagen. Die Russen verloren diesmal 16 Todte.

## Deutschland.

### Preußen.

Berlin, den 11. November. Die bei einigen Regimentern angeschafften Näh-Maschinen haben sich so bewährt, daß sie dem Vernehmen nach nun bei sämmtlichen Regimentern der Armee eingeführt werden sollen.

Von den verschiedenen Modellen zu der in Breslau zu errichtenden Reiterstatue Friedrich Wilhelms III. hat das Modell des Bildhauers Kiss, von dem auch die Reiterstatue Friedrich des Großen herrührt, den Preis erhalten.

Berlin, den 13. November. Gestern früh starb hier der aus dem Freiheitskriege als fühne Parteigänger rühmlichst bekannte General der Kavallerie v. Colomb, früherer Kommandant von Königsberg. — Zu Trier starb am 6. Novbr. der General-Major Heinrich Friedrich Bogislaw Graf Tauenzin von Wittenberg, Sohn des Generals Tauenzin, der an den Siegen von Großbeeren und Dennewitz so ruhmvollen Antheil hatte und sich durch die Einnahme von Torgau und Wittenberg den Beinamen „von Wittenberg“ verdiente. Der Verewigte war der erste und letzte Erbe dieses Beinamens.

### Oesterreich.

Krakau, den 6. November. Nachdem nun die Stadt Krakau von einem Gürtel von Feldbefestigungen umzogen ist, wird eine zweite Linie errichtet. Die bei den Befestigungsarbeiten beschäftigten Soldaten erhalten täglich 5 Kr. Zulage. In der Stadt liegen 15,000 Mann, das Schloß ist mit Geschützen überfüllt, man zählt deren mehr als 200. Immerfort werden noch Geschütze nach Galizien transportirt. Eine einzige Kanone verursacht bis Zaleszezy 300 Fl. K. M. Transportkosten. Dieses Städtchen am Donauer ist in ein großes besetztes Lager umgeschaffen. Ebenso wird auch Przemysl am See fortwährend besetzt. Am Bau der Eisenbahn von Krakau nach Bocknia arbeiten 10,000 Soldaten.

## Frankreich.

Paris, den 11. November. Der Kaiser läßt auf eigene Kosten für die Nordarmee 10 Theaterfäle bauen, 6 im Lager von Boulogne und 4 in dem von St. Omer.

Paris, den 12. November. Die Truppen des Lagers von Sathonay haben Ordre erhalten, sich sofort nach dem Orient in Marsch zu setzen. In Voulon werden die Schiffsbauten mit solchem Eifer fortgesetzt, daß die Arbeiter sogar an Sonn- und Festtagen beschäftigt werden.

Herr Soule, Minister der Vereinigten Staaten in Madrid, hat sich auf seiner Durchreise durch Frankreich in Paris drei Tage aufgehalten.

## Italien.

Rom, den 28. Oktober. Die Bevölkerung Roms ist in einer ungewöhnlichen religiösen Aufregung. Im Nione Regola liegt ein Kirchlein Santa Maria in Monticelli, wo im Juni ein Christusbild die Augen bewegt haben soll. Das Generalvikariat ließ zur näheren Prüfung das Bild aus der Kapelle in das anliegende Kloster bringen und nach einem Erlaß der obersten geistlichen Behörde hat sich das Gerücht bewährt, denn — nicht weniger als 54 Zeugen haben es durch einen Eidswur beteuert!!! Das Bild ist nun wieder an seine alte Stelle gebracht und wird zu jeder Tageszeit von Tausenden bewallfahrtet.

## Spanien.

Madrid, den 8. November. Große Bestürzung verbreitet in Madrid die Ermordung des Grafen Villamanuel, Schwiegersohn der Herzogin von Gor, durch seinen Kutscher in seinem eigenen Hause. Der Mörder verwundete auch noch zwei Frauen und einen Diener, die er, als er floh, auf seinem Wege fand. Eifersucht war das Motiv zu diesem Verbrechen.

Bei Gelegenheit der Eröffnung der Cortes hat die Königin eine allgemeine Amnestie verliehen.

## Großbritannien und Irland.

London, den 10. November. In London und Manchester haben sich die Griechen durch ihre Sympathie für Rußland zu argen Taktlosigkeiten hinreißen lassen. Schon früher feierten sie die angebliche Erstürmung Kalafats durch die Russen mit einem großen Bankett und nun kündigten einige griechische Häuser auf den Tag, wo die Nachricht von der Niederlage der Allirten eintreffen würde, einen glänzenden Ball an. Die Stimmung gegen sie wurde so bitter, daß sie es für rathsam hielten, eine Zeit lang sich auf der Börse nicht sehen zu lassen.

London, den 11. November. Fortwährend werden Verstärkungs-Truppen nach der Krim geschickt, aber auch Versendungen von Armeed-Bedürfnissen finden in großartigem Maßstabe statt. So wurden vor einigen Tagen vom Tower 90,000 wollene Unterhosen, 200,000 Paar Handschuhe, 200,000 Paar wollene Strümpfe, 50,000 mit Flanel gefütterte Schlafbette für die Kranken und 30,000 Mäntel versandt; 50,000 Pelzmützen werden demnächst folgen. — Ueber die Stellung des Feindes schreibt Naqlan: „Der Charakter der Stellung des Feindes auf der Südseite der Festung ist nicht der einer Festung, sondern eines Heeres in einem verschanzten Lager auf einem sehr starken Terrain, auf dem



schwere Geschütze, in anscheinend unbegrenzter Anzahl und reichlich mit Artilleristen und Munition versehen, ausgeführt sind."

### Dänemark.

Schleswig, den 10. November. In Folgendem eine Probe, wie das vielsprochene Sprach-Reskript, welches das Dänische ganz zur Schul-Sprache und selbst zur Kirchen-Sprache macht, bei uns ausgeführt wird. Man erstrebte Seitens der Kirchen-Bisitatoren die Bestimmung in jenem Reskripte, daß in den dort bezeichneten sogenannten gemischten Distrikten abwechselnd dänisch und deutsch gepredigt werden solle, selbst in denjenigen, wo etwa vor Jahrhunderten, nach Ausweis der Pastoral-Archive, Kirchenbücher in dänischer Sprache geführt wurden, meined, daß damit auch diese Sprache das Recht habe, wieder hergestellt zu werden. Den alten Leuten, welche nie ein Wort dänisch gesprochen und auch kein Wort von einer dänischen Predigt verstehen, erklärte aber der neu ernannte dänische Bischof Bösen geradezu: „Es möge immerhin sein, daß sie die dänische Predigt nicht verstehen können oder nicht verstehen wollen (?); es möge immerhin für sie ein Opfer sein, daß sie die deutsche Predigt aufgeben müssen, aber höhere Staatsrückichten, die gemeine Wohlfahrt, machten es nun einmal nothwendig.“

(M. 3.)

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 6. November. Vorgestern, als am 11ten Jahrestage der Vereinigung Schwedens und Norwegens, wurde die Reiterstatue des Königs Karl XIV. Johann unter großen Feierlichkeiten enthüllt. Auch in Christiania ist der 4. November feierlich begangen worden.

### Rußland und Polen.

Petersburg, den 7. November. Der Kaiser hat den Fürsten Woronzow auf sein Ansuchen von seiner Stellung als Chef des abgesonderten kaukasischen Corps, als Statthalter von Kaukasien und als Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien, aber mit Vebibaltung der Würde eines Generaladjutanten und Mitgliedes des Reichsraths enthoben.

### S i e n.

Canton, den 26. September. Der britische, nordamerikanische und französische Gesandte sind abgereist, wie es heißt, nach Peking, um mit dem Kaiser eine Konferenz zu halten. In der Nähe von Canton haben neue Rebellengefechte stattgefunden. — In diesem Jahre sind 4 Millionen Thee weniger als im vorigen Jahre nach England geschafft; der Markt ist vorrathlos.

### Tages-Begebenheiten.

Berlin. Am 10ten d. M., Nachmittags, traf der von Magdeburg abgegangene letzte Bahnzug  $\frac{1}{2}$  Meile von dort, bei einer Ueberrfahrt über die Chaussee daselbst, auf einen Frachtwagen, der zwischen den Schienen eingeklemmt war — man weiß noch nicht, wie dies herbeigeführt worden — und von dem Zuge erückt wurde. Der Fuhrmann und die Pferde wurden ohne erhebliche Verletzungen bei Seite geschoben, der Wagen aber gänzlich zertrümmert, auch die

Lokomotive des Bahnzuges beschädigt, so daß der Zug nach Magdeburg mittelst Hülfsmaschine zurückgebracht werden mußte. Er langte dann in der Nacht 1 Uhr erst hier an. Die Passagiere hatten von der Gefahr, die sie bedrohte, keine Ahnung. Erst, nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, erfuhren sie, was vorgegangen.

Die Unsicherheit in unserer Gegend, schreibt die „Schl. Z.“ aus Bunzlau, 7. November, scheint zuzunehmen, denn von allen Seiten her laufen trübe Nachrichten ein. Ein Viehhändler aus der Greiffenberger Gegend hatte in voriger Woche auf dem Jahrmärkte einen Ochsen und ein fettes Schwein verkauft und trat mit reichlich gefüllter Börse seinen Rückweg an, als es eben anfang dunkel zu werden. Wenige hundert Schritt hinter das Försterhaus in die Fehde gelangt, findet er einen Mann jammernd am Wege sitzen, der ihn bittet, ihn mit auf seinen Wagen zu nehmen. Er habe sich das Bein verstaucht und könne unmöglich heute noch nach Löwenberg kommen. Als der Händler dem Jammernden einen Platz auf dem Bocke seines Wagens eingeräumt hat, findet sich sehr bald ein Zweiter, der ebenfalls um Aufnahme bittet. Dies Verlangen schlägt der Viehhändler ab und stößt den bereits an den Rädern heraufklimmenden Burschen ungeduldig hinunter. In diesem Augenblick ertönt eine helle Pfeife und noch zwei andere Kerle fallen den Pferden in die Zügel. Mit kräftiger Faust wirft nunmehr der Betrogene den inzwischen gesund gewordenen Ersten ebenfalls vom Bocke und schlägt so herzhaft in die Pferde, daß er den Wegelagerern durch schleunige Flucht entgehen konnte.

Aus Dirschau meldet das „D. D.“: Ein Straßenraub, der vorige Woche zwischen hier und Subkau stattfand, hat viel Aufsehen erregt. Eine fremde Jüdin und ein junger Mann, die beide in Danzig gewesen, wo sie Geld gelöst hatten, besanden sich eines Tages in der vorigen Woche in einem hiesigen Gasthause, wo auch ein Fuhrmann aus Mewe eingekehrt war. Als sie erfuhren, daß der Fuhrmann am Abende dorthin leer zurückkehre, ersuchten sie ihn, sie dahin mitzunehmen, was er auch versprach. Als Beide einstiegen, fanden sie schon zwei anständig gekleidete Herren, die sie vorher auch im Gastzimmer gesehen hatten, im Wagen vor, um auch mitzufahren. Bald hinter der ersten Hebestelle gebot einer der Herren dem Kutscher ein Halt. Als der Wagen hielt, zog derselbe ein Pistol hervor und hielt es der Jüdin, einer alten Frau, mit den Worten vor die Brust: Dein Geld oder Dein Leben! Die Frau reichte ihm natürlich zitternd ihre Baareschaft. Als er auf dieselbe Weise auch den jungen Mann eingeschüchtert und dieser ihm sein Geld gegeben hatte (in Summa etwa 30 Thlr.), so sprangen beide Böfewichter aus dem Wagen, gaben dem Kutscher noch ein Trinkgeld und entfernten sich über Feld nach dem nahen Walde. Der Kutscher kehrte ungesäumt zurück und brachte seine ausgeplünderten Passagiere in das Gasthaus zurück. Die Polizei, welcher der Fall gleich angezeigt wurde, setzte sich sofort in Bewegung. Schon am andern Tage war man den Verbrechern auf der Spur und als man ihren Aufenthalt erfuhr, zog man sie ein. Obgleich sie noch Nichts eingestanden haben, so ist man doch schon vollständig überzeugt, daß es die Schuldigen sind. Auch Einbrüche haben in Kurzem bei Besitzern außerhalb der Stadt stattgefunden, ohne daß man die Thäter bis jetzt entdeckt hat.



Bremen, den 10. November. Die „Weser-Zeitung“ enthält aus Neuharrlinger Sylß vom 8. November folgende höchst betrübende Schilderung der Strandung des Auswandererschiffes „Johanna“: „Vorgestern Morgen um 10 Uhr sahen wir von hier aus ein Barkschiff auf der benachbarten Insel Spiekeroog stranden, und nur zu bald bestätigte sich unsere Befürchtung, daß es ein Auswanderer-Schiff sei, welches, vom Sturm überfallen, im sinkenden Zustande zur Rettung der demselben anvertrauten Menschenzahl auf den Strand gesetzt werde. Leider geschah die Strandung drei Stunden vor dem Eintritt der Fluth und das Schiff hatte, bevor die Ausschiffung möglich war, noch mindestens sechs Stunden den furchtbaren Anprall der rasenden Wogen auszuhalten, welcher Umstand Tod und Verderben über die unglücklichen Passagiere brachte. Durch die Bewegungen des Wassers beständig hin- und hergeworfen, arbeitete das Schiff lange gegen die Wucht der anhaltend auf dasselbe niederfallenden gewaltigen Wasserstürze der bergähnlich heranrollenden Wellen, bis es sich zuletzt ganz auf die Seite legte. Durch das Schwanken des Schiffes im Verein mit dem eindringenden Wasser wurden die beweglichen Gegenstände mit großer Gewalt hin- und hergeschleudert und viele Menschen dadurch getödtet. Die meisten der Verunglückten sollen jedoch bei dem Herausgeschlagen der Masten das Leben eingebüßt haben; denn Augenzeugen berichten, daß in dem Augenblick das Wasser rings um die Unglücks-Stätte vom Blut gefärbt gewesen sei. Diese Katastrophe, von deren Furchtbarkeit man eine Vorstellung durch die Thatsache gewinnt, daß überall neben den vollständigen Leichen auch Fragmente derselben gefunden worden, hat an 80 Personen das Leben gekostet. Fast noch trauriger als eine Uebersicht so vieler Leichen ist der Anblick der Lebenden in solchem Glende, daß die Todten dagegen beneidenswert erscheinen. 138 Personen haben zwar das nackte Leben gerettet\*, doch theils sind sie schwer verwundet oder verletzt, theils ihrer Habe verlustig, theils beklagen sie den Tod ihrer Auerwandten oder sonst theurer Personen. Unter Andern sind von zwei Paar Verlobten beide Bräute umgekommen. Ein Mädchen, bis zur Unkenntlichkeit verletzt und momentan ihres Gesichtes beraubt, forsch vergebens nach ihren Eltern und Geschwistern. Ein Säugling wurde gesund und wohl gerettet, doch ach! die Mutter fehlt. Ein Knabe von etwa vier Jahren harret seiner Mutter, an deren Seite er den vorausgerissenen Vater in Amerika aufsuchen will. Eine Frauenleiche lag am Strande mit zerschmetterten Armen, vielleicht war sie eine dieser Mütter.

Memel, den 6. November. Das Unwetter der letzten Tage hat mehrere Unfälle zur See in unserer Nähe veranlaßt. So wurde vorgestern früh bei starkem Südwinde ein Schiff, das sich anstrenge, den Hafen zu erreichen, von unserm Lootsenthurme wahrgenommen. Da ihm bei dem Unwetter keine Hilfe durch Abwendung eines Booten genährt werden konnte, so wurden die Baaken gestrichen; dennoch segelte es scharf heran und gerieth auf der gefährlichsten Stelle an dem Süderhaken (an der Spitze der Mehrung) auf den Strand. Die Wellen stürzten über das Fahrzeug mit aller Gewalt hin und drohten, es jeden Augenblick zu zerschimmern. Die Mann-

schaft war in den Mastkorb und die Takelage geflüchtet und war in der dringendsten Gefahr, ihre Kühnheit mit dem Leben zu bezahlen. Da galt es Eile; das Rettungsboot wurde heruntergelassen, unser thatkräftige Lootsen-Commandeur, Hr. Köhl, hat, beschwor 16 Fischer, unter seiner persönlichen Leitung einen Versuch zur Lebensrettung der Unglücklichen zu wagen. Die Leute weigern sich, das eigne Leben der Gefahr preiszugeben; die ausgesetzte Belohnung von einem Dufaten für die Rettung eines Menschen scheint ihnen zu gering. Um 8½ Uhr beginnt der Kampf des Bootes, das Lootsen und Fischer, von denen jedem 3 Thaler zugesichert wurden, bestiegen hatten, gegen die Wacht der Wellen; ein zweites wird dem ersten nachgeschickt, ein Tau verbindet dieses mit einem am Ufer befestigten Anker, um nicht vom Strome in die See fortgetrieben zu werden. Endlich nach dreißündiger, übermenschlicher Anstrengung gelang es den wackeren Seelenten, das Wrak des Schiffes zu erreichen und die von der Kälte bebenden, der Erstarrung nahen Menschen, 5 an der Zahl, aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Ein Schiffsjunge, der zur Mannschaft gehört hatte, war kurz vorher, von einer Sturzwelle fortgerissen, im Meere begraben worden. Das Schiff aus Dünkirchen, mit Namen „Nouveau Prosper“, Capitain van der Zande, mit Ballast auf Memel bestimmt, war nach einer Stunde gänzlich zerschlagen, so daß man keine Spur mehr von ihm wahrnehmen konnte.

Auf der Havre-Bahn ereignete sich vor Kurzem ein schrecklicher Unfall, der eine ganze Familie in Trauer versenkt. Ein langer Passagierzug fuhr nach Havre, auf dem sich viele Auswanderer befanden. Plötzlich fällt es einem Auswanderer ein, da der Zug etwas langsam fuhr, herauszuweichen; er meinte, auf gleichen Boden zu treten, irrte sich aber, indem es einen Dammbügel hinabging, der in das Thal endet. Er stürzte die Tiefe hinunter. Seine zwei Brüder, die Gefahr nicht ahnend, springen ihm nach und zerschmettern sich die Gliedmaßen; einer der Brüder blieb todt auf dem Flecke, der zweite hat Schenkel und Arme gebrochen und der dritte eine solche Erschütterung davon getragen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Die „Glerner Zeitung“ schildert den verzweifeltsten Kampf zwischen dem, des Diebstahlsversuchs verdächtigen Joseph Mächler von Hinterwägital, 41 Jahre alt, Vater von 6 Kindern, und Christian Mettler von Reichenburg, 26 Jahre alt, Altknecht bei Bauer Kaspar Freuler in Hinterwägital: Bald nach 8 Uhr hörte Mettler, der in der Stube des einsamen Berghäuschens schlief, um das Häuschen herum, „so etwas grübeln und zeren“, einige Augenblicke später vernahm er ein Geräusch aus der Küche. Er stand auf, zündete ein Licht an und öffnete die Thür. Im Hui kam ihm Einer „wie verduckt“ entgegen und packte ihn unter schrecklichem Gebrüll an. Zum Glück konnte Mettler noch ein eiserne Gabel erlangen, die neben der Thüre stand. Mächler erreichte ihn aber den Daumen der rechten Hand und hielt ihn zwischen beiden Zähnen fest. Ringend kamen sie an die Stubensenster, hier entwand Mächler dem Mettler die Gabel und fuhr damit an die Fenster, vermuthlich, um sich durch die Oeffnung zu retten. Mettler konnte ihn aber inzwischen bei der Halsbinde fassen und hielt ihn fest mit ganzer Kraft. Im Verlauf des Ringens geriethen sie an das Bett. Mäch-

\*) Unter den Geretteten befindet sich auch der ehemalige Waldbesitzer Knopfmüller jun. aus Hirschberg.



ler drückte den Mettler rücklings auf dasselbe, kam ihm aber dabei mit dem Kopfe so nahe, daß ihm Mettler die Nasenspitze wegbeißen konnte. Immer ringend kamen sie an eine Tischertafel, es fiel Tischler auf den Boden, Mettler glitt aus und Mächler warf ihn vor dem Ofen zu Boden und verfeigte ihm mit einem hölzernen Schuh, der dort abgelegt war, Streiche ins Gesicht und auf den Kopf. Mettler lag nun eine Weile, hielt aber immer noch den Mächler an der Halsbinde fest. Plötzlich fiel ihm dann ein, daß in der Nähe auf einem Gestelle Eisenmücken und ein Dängelzeug liege; er suchte den Finger, den Mächler zwischen den Zähnen behaltend, loszubekommen; es gelang, und er vermochte auch das Dängelzeug, zusammengebunden, zu erreichen. Mit dem Hammer gab er ihm dann mit aller Kraft die ihm noch zu Gebote stand, einen Schlag auf den Kopf, er fiel ihm dabei aus der Schnur, worauf er ihm noch mit dem Stock etliche Streiche gab. Nun erst fing der Kerl zu reden an und erklärte sich für den „lückern“ (unterliegenden) Theil. Er bat, ihn gehen zu lassen, allein Mettler verkündigte ihm Anderes. „So schlag mich gerade zu Tode“, rief er dann, und Mettler antwortete gelassen: „Nein, ich schlage dich nicht zu Tode, ich will nicht noch den Fuhrlohn für dich zahlen, du mußt mir selbst nach Glarus hinauslaufen.“ Er sperrte ihn dann ins Kämmerchen und holte aus Vorderrißsäu Leute herbei. Diese Kauferei, bei der beide Theile arg verletzt wurden, hatte eine Stunde gedauert. Nachmittags wurde dann Mächler nach Glarus zur Haft gebracht.

### M i s z e l l e .

Gewissenhafte Sorge für die Verwundeten und Kranken einer Armee zu tragen, ist sicherlich die geringste schuldtige Anerkennung für die, welche im Dienste des Vaterlandes das zeitliche Glück aufs Spiel setzen. Wie die Blätter melden, ist am 25. v. M. ein eigens von Marseille entsendeter französischer Dampfer in Varna angekommen, um dem Marschall St. Arnaud eine sehr bedeutende Summe aus der Privatkasse des Kaisers Napoleon zu überbringen, die zur besten Pflege der verwundeten Soldaten verwendet werden soll. Als Fürst Gortschakoff Bukarest räumen mußte, ließ er daselbst eine Anzahl nicht transportabler Schwerverwundeter zurück und empfahl sie, auf das Gebot der Menschlichkeit sich stützend, der Sorge des nach ihm einrückenden Feldherrn. Halim Pascha übernahm das Vermächtniß und gewiß sind alle Pflichten der Humanität redlich erfüllt worden, die bei unverschuldetem Unglück doppelt geboten sind. Solchen Thatfachen gegenüber dürfte nachstehende, aus der lautersten Quelle der „Br. Z.“ gemachte Mittheilung nicht ohne Interesse sein, wenn sie gleich auf Vorfälle aus dem Türkenkriege im Jahre 1829 sich bezieht. Kaiser Nikolaus hatte damals zur Stärkung der vielen Fieberkranken in der russischen Armee aus dem kaiserlichen Schatz die Anschaffung von 60,000 Flaschen ungarischer Weine verfügt und bald traf der Transport in Bukarest ein. Nun trank alle Welt ungarische Weine, nur in den Spitälern selbst sah man keinen. Eines Tages aber fiel es dem Grafen Diebitsch ein, die Kranken zu besichtigen, um sich persönlich von der Verwendung des kaiserlichen Geschenkes zu überzeugen. Rasch wurden einige Weinkisten geöffnet und zwischen je zwei Kranken Flaschen und mit Wein gefüllte Gläser aufgestellt. Die Fragen des höchstkommandirenden an

die Kranken: „Wie geht es Dir?“ wurden wie immer auch diesmal, selbst von den in den letzten Zügen liegenden, mit dem gewöhnlichen: „Gott sei Dank, gut“, beantwortet; aber auch die Bemerkung, „daß der Kaiser den Wein geschenkt habe, damit er ihnen Kraft gebe“ u. s. w. ging an sämtlichen Kranken mit jener Ergebung in den Mienen vorüber, welche das charakteristische Merkmal russischer Physiognomien bildet. Der Besuch des Feldmarschalls dauerte nicht lange, noch war er indeß nicht aus dem Spital herausgetreten und schon ward der Wein aus den Gläsern in die Flaschen zurückgegossen. — Das Schauspiel hatte sein Ende genommen. — Mit den Arzneimitteln ging es in gleicher Weise. Statt Chinin erhielten hunderte von Kranken — Magnesia.

## Hauptmann Ashton

oder

### die heldenmüthige Rettung.

(Fortsetzung.)

Doch vergeblich waren ihre Hoffnungen; denn ohngedacht gegen Mittag sagte ihr ein ungewöhnliches Leben und Geräusch unter den Soldaten, daß irgend etwas neues vorgefallen sein müsse und sie hörte bald von der alten Debobra, daß dieser Tumult durch die Ankunft des Kapitän Ashtons, der Anführer der Truppe, verursacht worden wäre. Diese Nachricht beunruhigte die Dame des Hauses keineswegs, da es ihr im Gegentheil lieb war, daß der Befehl dem Lieutenant Robinson dadurch aus den Händen genommen würde.

Außerdem hatte sie schon sehr viel zu Gunsten des neuen Ankömmlings von den Lippen Walters vernommen, da natürlicher Weise die jüngern Soldaten sich sehr vertraulich gegen die schwarzäugige Susanna benahmten und die älteren eine bedeutende Freundschaft mit dem alten Saunders und Debobra aus dem einfachen Grunde schlossen, weil sie die Schlüssel zur Speisekammer und dem Weinkeller besaßen und diese für die alten Soldaten einen unwiderstehlichen Magnetismus ausübten; da nun die Susanna sowohl als der alte Saunders und Debobra manches aus ihnen durch diese Zugmittel herauslockte, so war es kein Wunder, daß es von ihnen zu Walter und von Walter zur Dame des Hauses gelangte. Durch diese Quelle erfuhr sie, daß der Kapitän einen thatendürftigen und kühnen Charakter besäße, der ihn bei vielen seiner Leute in große Achtung stellte und daß er dadurch auch wieder von einigen gefürchtet und gehaßt würde und besonders von denen, welche eine ähnliche Neigung als die des Lieutenant Robinsons besaßen, der ihm besonders abhold war.

Ein solcher Mann, glaubte sie, würde ein wichtiges Geschäft nicht in die Länge ziehen und seine Erscheinung wurde daher von ihr als der sichere Vorläufer einer schnellen Beendigung ihres lästigen Besuches betrachtet. Doch leider täuschte sie sich in ihren Vermuthungen. Nachdem der Kapitän eine lange Privatunterredung mit seinem Lieutenant gehabt, besahe er sich mit großer Genauigkeit alle Zimmer. Es wurden noch einige Schildwachen um das Haus postirt, das grüne Zimmer wurde für den Gebrauch des Kapitän's eingerichtet und die Besetzung schien um so fester und dauerhafter durch diese Maßregeln geworden zu sein.



In die Nothwendigkeit gezwungen, ein gutes Vernehmen mit den lästigen Eindringlingen zu erhalten, wiederholte Lady Raeburn ihre Einladung der beiden Offiziere und ließ sie bitten, doch an ihrer Tafel zu Mittag zu speisen. Es läßt sich leicht denken, welchen Widerwillen sie dabei zu bekämpfen hatte, da sie durch diese Einladung mit dem ihr so verhassten Robinson in Berührung kommen mußte; ihre Freude war daher sehr groß, als die Einladung von dem Kapitän Ashton angenommen wurde, der jetzt in das Zimmer trat.

Die tiefe und graziose Verbeugung und die Entschuldigung, welche er gegen die Dame des Hauses, daß er in seinem militärischen Anzuge vor ihr erscheine, hatten durchaus nichts von der Steifheit und der studirten Verachtung gegen alle Feinheit des Betragens an sich, welches die Puritaner zu dieser Epoche gewöhnlich auszeichnete und während sein einfacher republikanischer Anzug die Parthei, zu welcher er sich in dieser für England so aufgeregten Zeit geschlagen, ohne Zweifel ließ, so waren es auch wieder verschiedene Punkte, in welchen er von der allgemein herrschenden Mode abwich. Sein dunkelbraunes schönes Haar war nicht so kurz abgesehritten, wie es die Mode der Puritaner war, (welche irgend eine natürliche Schönheit, die ihnen von Gott verliehen war, als ein Verbrechen in den Augen des Höchsten betrachteten), sondern wogten in langen Locken an jeder Seite seines klassisch gebildeten Kopfes, (in dem würdig aussehenden Style, wie man es in den Portraits des Dichters Milton erblickt), in Fülle herab. Obgleich kaum dreißig Jahr alt, so konnte man doch in seinen glänzenden Augen, seiner freien gebietenden Stirn und seiner edlen Figur das Erblicken, welches der Welt die Versicherung gab, daß er ein Mann, mochten seine politischen Ansichten sein, welche sie wollten, in dem echten Sinne des Wortes sei. So war das Resultat der Lady Raeburn, nachdem sie einen forschenden Blick auf ihren eleganten Gast geworfen hatte, den so verschiedenen von dem groben Betragen der Mundköpfe, mit denen sie früher in Berührung gekommen, bei ihr sich verstellte.

„Ich bitte um Verzeihung meine Dame für diese Störung,“ fuhr er fort, indem er seinen Platz an der Tafel einnahm; „doch sei es fern von mir, noch ein unschickliches Betragen zu der mir obliegenden Pflicht hinzuzufügen, denn glauben Sie mir gnädige Frau, daß es eine schwere Pflicht ist, die häusliche Einsamkeit, die für jeden heilig sein sollte, durch ein solches Auftreten wie das unsere zu stören.“

„Militärische Disziplin scheint mir, so viel ich davon vernehme, eine zu enge Verbindung zwischen Pflicht und Unrecht zu besitzen,“ erwiderte die Dame. „Doch bin ich in dem gegenwärtigen Falle geneigt zu glauben, daß die Pflicht Sie hierher berief und wirft daher allen Tadel auf die, von welchen Sie hierher gesandt wurden; aber Sie werden eingestehen, daß das Verdienst nur mit Ihnen in Anwendung gebracht werden kann, da Sie bei Ihrer Anwesenheit das Benehmen eines gebildeten Mannes beobachteten. Ich hoffe, Sie werden sich nicht beleidigt fühlen, wenn ich die Sitte unserer Familie beobachte, fügte die Dame hinzu, indem sie ein kurzes Gebet in lateinischer Sprache verrichtete.“

Während sie mit zu Boden gerichteten Blicken den Segen des Höchsten ansuchte, bemerkte Walter, der seinen Augen freien Lauf bei dieser Gelegenheit erlaubte, wie der fremde Herr mit unverwandten Blicken auf das schöne Gesicht seiner Mutter hinschaute.

Als sie das Gebet beendigt hatte, war sie nicht wenig erstaunt, eine Wiederholung desselben von ihrem puritanischen Besuche zu hören. „Würden Sie auch in dem katholischen Glauben erzogen mein Herr?“ war die natürliche Frage der Lady Raeburn.

„Mein Madam; aber das Gebet der Guten ist mir immer heilig, in welcher Sprache es auch ausgesprochen wird“ erwiderte Ashton mit einem Ernste, der alle Schmeichelei verbannte. „Ich hoffe, daß ich durch die Theilnahme an demselben Ihre Gefühle, gnädige Frau, nicht verletzt habe.“

„Nein, nein mein Herr,“ antwortete sie; ich fühle mich nicht so leicht über Dinge beleidigt, wie Sie sich einzubilden scheinen. Es ist erst seit fünf Minuten, daß ich mit Ihrer Gegenwart beehrt werde und das ist bereits das dritte Mal, daß Sie mich um Verzeihung bitten. Für die Zukunft absolvire ich Sie von dieser Pflicht.“

Aber der Kapitän Ashton hatte auch nicht ferner nöthig, um Verzeihung zu bitten, denn während er seine gewohnte Fassung wieder erlangte, welche durch das Erblicken der schönen Frau in einem Grabe, den er vorher noch nicht gefühlt, erschüttert worden war, zog er seine reizende Gastgeberin in ein sehr lebhaftes Gespräch. Und sie, die sich schon so lange von der Welt zurückgezogen, aber demohnerachtet alles Interesse für die öffentliche und allgemeine Sache, in welcher sie an dem Hofe Karls des Ersten theilgenommen, beibehalten hatte, hörte mit wahrer Freude seinen lebhaften und genauen Beschreibungen der berühmtesten Männer und Begebenheiten dieser merkwürdigen Zeit stillschweigend zu. Ihre eigene starke Urtheilskraft hatte ihr schon gezeigt, daß unter den vielen Vorwürfen, die auf Cromwell wegen seiner Herrschsucht und Tyrannie geschüttet wurden, er auch viele bewundernswürdige und edle Eigenschaften besaß. Sogar die hohe Stellung, die er sich errungen, und die Kraft und Kühnheit, mit welcher er die heranströmenden Wogen des Bürgerkrieges hemmte, würden hinlängliche Thaten für sie gewesen sein, einen Mann zu verehren, der sich durch seine große Energie auszeichnete und noch auszeichnet. Aber da durch spätere Bande sie noch mit Ergebenheit an dem Hause Stuart hing, so beförderte sie mit der ihr eigenen Loyalität die Sache ihres Königs, der weiter keine Ansprüche auf große Eigenschaften machen konnte als die, daß er vom königlichen Geblütte herstamme. Sie hörte deshalb mit mehr als bloßem Interesse der warmen Vertheidigung Cromwells aus dem Munde Ashtons zu und war eben so begeistert von der Beschreibung eines Freundes, dessen Namen sie jetzt zum Erstenmale nennen hörte, als mit dessen hohen Charakter und glänzenden Genies sie durch diese glühende Schilderung so vertraut wurde, als es der Kapitän Ashton selbst war, mit dem sie jetzt in seinem Enthusiasmus förmlich wetteiferte. Und dieser Freund und edle hohe Genies war Milton, der Dichter und geheime Sekretär Cromwells.

„Er war es,“ sagte Ashton, (o! verzeiht mir den Uebergang von der Dichtung zu den Perücken,) welcher mich von der Gefenhaftigkeit und Einfältigkeit der Volkspartei rettete. Sein eigenes schönes Haar weht frei, wie es ihm die Natur gegeben, um seinen Nacken; und er lehrte mich, daß es unklug und undankbar gegen Gott gehandelt sei, ein Geiselt, einen Schmuck zu vernichten, den er uns verliehen. Wie hätte ich es wagen können, mit einem geschornen Kopfe, wie ihn unser Lieutenant auf seinen Schultern trägt, vor Ihnen gnädige



Frau zu erscheinen. Beim Himmel! mit seinem breiten niedrigen Kopfe, seinem sauren, finstern und geflecktem Gesichte, seinen beiden ungeheuer vorstehenden Ohren, die weit über den Helm sich hinausstreckten, da hat er eine sehr genaue Aehnlichkeit mit einer gewissen Affenart."

"Ich habe ihn früher oft gesehen," sagte Lady Raeburn mit Schauer, „aber sein Aussehen ist so verändert, daß ich ihn gestern nicht erkannte. Kennen Sie ihn schon lange?"

„Ohngefähr sechs Jahre," erwiderte der Kapitän; „zuerst war er ein Spion, dann ein Sittenprediger. Bisweilen hat er sich für einen Propheten ausgegeben und jetzt spielt er den Republikaner, — aber deshalb immer den Schurken."

„Er hat wenigstens das Gepräge, um einen solchen grellen Ausdruck zu rechtfertigen, in seinen Zügen."

„Ganz gewiß, und eine Stirn, niedrig zu allem Nichtswürdigen."

Die Dame des Hauses erschrak über diesen frevelnden Ausdruck, denn sie wußte sehr wohl, daß bei den Puritanern solche von der Bühne entnommene Ausdrücke sehr verhaßt waren.

„Ich glaubte," sagte sie, „daß Ihre Parthei den Shakespeare verdammt!"

„Meine Parthei mag ihn wohl verdammen, Madam," erwiderte Ashton; „aber mein Freund, dessen Name so lange bestehen wird als der seinige, nennt ihn den holden Shakespeare, das Lieblingskind der Göttinger Phantastie, und er hört dem Vorlesen seiner Stücke mit einer Wonne zu, die Ihr ihm sogar zu beneiden, in Versuchung kommen könnten."

„D, wie gern möchte ich einige Bücher Ihres Freundes lesen!" rief Lady Raeburn.

Kapitän Ashton gab ihr das Versprechen, einige, die er mit sich führe, zu leihen; und da das Mittagmahl schon viel über die gewöhnliche Zeit hinaus verlängert worden war, so fand er sich gezwungen, die Dame zu verlassen um seine Depeschen zu schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

## Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 110ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 74,163. 78,241 und 88,457 in Berlin bei Dittrich, nach Bielefeld bei Honrich und nach Biegnitz bei Schwarz; 17 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 4614. 12,434. 19,956. 20,527. 24,263. 35,179. 53,120. 57,880. 67,275. 68,580. 72,735. 74,050. 77,726. 84,399. 87,687. 87,893 und 88,164; 22 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 4233. 6097. 18,175. 19,527. 31,895. 34,376. 34,758. 35,252. 43,488. 50,640. 54,294. 60,233. 60,963. 62,683. 63,117. 64,761. 70,447. 72,797. 73,459. 75,049. 76,427 und 77,574; 37 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1676. 1815. 2289. 4624. 9408. 19,604. 21,782. 22,393. 23,051. 23,724. 25,498. 28,060. 30,229. 32,502. 36,479. 37,110. 37,318. 40,396. 40,552. 41,972. 42,637. 44,118. 45,161. 46,467. 46,652. 48,277. 51,649. 54,581. 55,368. 61,330. 62,471. 63,511. 63,700. 64,881. 68,254. 75,744 und 78,666.

Berlin, den 13. November 1854.

## Familien-Angelegenheiten.

### Verbindungs-Anzeige.

5951. Unsere am 15. November d. J. zu Cammerwaldau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir lieben Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Rudolph Krause, evangel. Pastor zu Rohlach bei Kupferberg.

Mariane Krause, geb. Margot.

### 5901. Denkmal der Liebe.

Mit der mich tief betrübenden Anzeige des den 3. huj. nach einem harten Kampfe an der Luftröhrenschwiadsucht erfolgten Todes meiner innig geliebten Frau,

## Caroline geb. Sahn,

in dem Alter von 37 Jahren, verbinde ich, dem Drange meines Herzens folgend, den heiftesten und innigsten Dank allen Freunden der Entschlafenen für die vielen Beweise inniger Theilnahme während des langen und schweren Siechthumes. In's Besondere fühle ich mich verpflichtet, dem hochverehrten Königl. Kammerherrn und Hauptmann Herrn von Elsner und dessen verehrungswürdigen Frau Gemahlin öffentlich zu danken, da der Berewigten so unendlich viele Beweise gnädigen Wohlwollens und echt christlicher Liebe bis zum letzten Augenblicke ihres Daseins zu Theil wurden. Ebenso herzlich Dank zolle ich dem Herrn Frei-Guts-Besitzer Gottlieb Knippel und dessen Frau, welche beide in den kummervollsten Tagen sich als wahre Freunde in der Noth bewiesen. — Gott lohne die Edlen alle.

Du Seelige hast nun errungen  
Nach langen Leiden ew'ge Ruh':  
Dein Geist hat sich empor geschwungen,  
Dein mildes Auge schloß sich zu.  
Gott half Dir in der Krankheit Tagen  
Als Vater Deine Leiden tragen.

Was littest Du! — doch festes Hoffen  
Auf Gottes Hilfe gab Dir Kraft,  
In aller Noth, die Dich betroffen,  
War Gott es der Dir Trost verschafft.  
Er breitete die Vaterhände.  
Noch über Dich am Lebensende.

Des Lebens Pfad, gehäuft mit Sorgen,  
Gingst muthig Du — Gott war bei Dir;  
Du wußtest es, „einst strahlt der Morgen  
Des ew'gen Friedens ja auch mir.“  
Umringt von Lieben wirst dort oben,  
Du Gottes weise Führung loben.

D, ruhe wohl! zwar schwindet nimmer  
Der jeg'gen Trennung herber Schmerz,  
Doch aus dem Grabe bringt der Schimmer  
Des Wiedersehens in mein Herz.  
Was dunkel war auf dieser Erden,  
Wird dort zum hellsten Licht uns werden.

Pilgramsdorf den 13. November 1854.

Der tieftrauernde Gatte  
A. Seliger, Kaufmann.



5941.

(V e r s p ä t e t.)

Den 12. November Nachmittags 3 Uhr starb nach einem zehnmonatlichen Krankenlager an Lungenschwindsucht meine theure Ehegattin **Johanne Marie Rosine Friebe**, geborne **Nasser**, in Tiefhartmannsdorf, in dem Alter von 62 Jahren und 11 Tagen.

Keine Hilfe war hier mehr zu finden,  
Ihre Gute! uns Dich zu erhalten,  
Keine Bande konnten Dich mehr binden,  
Hilflos mußt' das Herz in Tod' erkalten.

Ach wie oft hast Du in Schmerzensstunden  
Wang geseufzt: Ach Herr sei Du mein Leben!  
Doch Du solltest hier nicht mehr gefunden,  
Ew'ges Leben wollte er Dir geben.

So schau wir mit thränenreichen Blicken  
Auf zum Vater alles Lichts und Lebens,  
Er will uns Verlassenen huldreich schicken  
Trost und Friede in die bangen Seelen.

Ewig, ewig woll'n wir Dein gedenken,  
Ihre Gattin, Mutter! — bis auch wir  
Einstens uns're Schritte dahin lenken,  
Wo wir ewig sind vereint mit Dir! —

Der Müllermeister **Christian Gottlieb Friebe**, als Gatte, mit seinen Kindern, Schwieger- und Enkelkindern.

#### Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn **Diakonus Hesse**  
(vom 19. bis 25. November 1854.)

Am 23. Sonnt. u. Trin.: Hauptpred. u. Wochen-Communion: Herr **Diakonus Hesse**.

Nachmittagspredigt: Herr **Pastor prim. Henckel**.

Eine Collecte für die bei der großen Ueberschwemmung verunglückten Bewohner **Schleffens**.

#### G e t r a u t.

**Hirschberg**. Den 12. Novbr. **Jggs. Johann Sigismund Rosig** zu **Etraupitz**, mit **Izfr. Johanna Krause**, z. J. hiers. — Den 14. **Jggs. Christian Benjamin Müller**, **Freibauer-**gutsbesitzer in **Kaiserswaldau**, mit **Izfr. Johanne Christiane Hainke** in **Gotschdorf**. — **Friedrich Wilhelm Naupach**, **Inw.** in **Grunau**, mit **Johanne Friederike Baum**.

**Boberrohrsdorf**. Den 12. Novbr. **Wittwer Karl Adam Wehrlich**, mit **Ernestine Röhrich**.

**Schmiedeberg**. Den 8. Novbr. **Der Wittwer Herr Karl Friedrich Erdmann Kroh**, früher **Nittergutsbes.** auf **Treschen** bei **Breslau**, mit **Jungfrau Emilie Henriette Auguste Pfuhl**. — Den 12. **Hermann Ludwig**, **Handarbeiter** in **Buschvorwerk**, mit **Marie Elisabeth Finger**.

#### G e b o r e n.

**Hirschberg**. Den 23. Oktbr. **Frau Haushälter Glauber**, e. L., **Bertha Clara Ida**. — Den 30. **Frau Sirtlermeister Paul**, e. S., **Gustav Wilhelm Hermann**.

**Grunau**. Den 31. Oktbr. **Frau Gärtner Hartmann**, e. L., **Pauline Emma**.

**Kunnersdorf**. Den 25. Oktbr. **Frau Inw. Fischer**, e. S., **Friedrich Heinrich**. — Den 7. Novbr. **Frau Inwohner Engmann** aus **Hernsdorf u. R.**, e. L., **Anna Pauline**. — Den 9. **Frau Papiermacher Hainke**, e. L., **todtgeb**.

**Gotschdorf**. Den 8. Novbr. **Frau Bauer-gutsbes. John**, e. S., **todtgeb**.

**Schmiedeberg**. Den 7. Novbr. **Frau Tagearb. Friedrich**, e. S. — Den 8. **Frau Fleischer-gesell Marschner**, e. S. — Den 10. **Frau Sattlermeister v. Sehlen**, e. L.

**Schönau**. Den 15. Oktbr. **Frau Kretschambes. Weismann** in **Helmshach**, e. S., **Karl Friedrich Wilhelm**. — Den 17. **Frau Müller-mstr. Klose** in **Ober-Röversdorf**, e. L., **Emilie Mathilde**. — Den 21. **Frau Gastwirth Sommer**, e. L., **Auguste Bertha**. — **Frau Garnhändler Hallmann** in **Alt-Schönau**, e. S., **Ernst Traugott**. — Den 22. **Frau Schäfer Feist** dasebst, e. S., **Ernst Wilhelm**. — Den 1. Novbr. **Frau Postillon Börner**, e. L., **Marie Johanne Karoline**. — Den 4. **Frau Inw. Langer** in **Alt-Schönau**, e. S., **Karl August**.

#### G e s t o r b e n.

**Hirschberg**. Den 10. Novbr. **Herr Ernst Heinrich Winkler**, **Fleischermeister**, 44 J. 19 T. — Den 13. **Henriette Louise** geb. **Wehner**, **Ehefrau** des **Herrn Steindruckers Heinze**, 41 J. 6 M. 19 T.

**Grunau**. Den 10. Novbr. **Ernst Heinrich**, **Sohn** des **Häusler u. Zimmerges. Schwarzer**, 2 J. 3 M. 1 T.

**Schmiedeberg**. Den 8. Novbr. **Karl Heinrich Finger**, **Inw. u. Tagearb.** in **Arnsberg**, 31 J. 3 M. 4 T. — Den 13. **Louise Mathilde Bertha**, **Tochter** des **Müllermeister Herrn Liebig**, 8 M. 26 T.

**Greiffenberg**. Den 10. Novbr. **Walli Emilie**, **Tochter** des **Herrn Kaufmann Gessler**, 1 J. 6 M.

**Schönau**. Den 6. Novbr. **Emilie Bertha**, **igste. Tochter** des **Gasthofspächter Friebe** in **Alt-Schönau**, 4 M.

**Goldberg**. Den 30. Oktbr. **Berehel. Tuchmachergesell Ansofse**, geb. **Clarsch**, 38 J. 5 T. — Den 31. **Pauline Auguste** und **Louise Emilie**, **Zwillings-töchter** des **Hufschmied Mehwald**, 2 M. 7 T. — Den 1. Novbr. **Berehel. Handelsm. Holzmann**, geb. **Kirsdorf**, 53 J. 7 M. 1 T. — **Herr Gutsbesitzer Kretschmer** in **Seiffenau**, 73 J. 8 M. 19 T. — Den 2. **Dswald Theobald**, **Sohn** des **Stadtmusikus Herrn Müller**, 4 J. 8 M. 28 T. — **Pauline Marie**, **Tochter** des **Tuchmacher Seidel**, 7 J. 16 T. — Den 6. **Herr Vorwerksbesitzer Menzel**, 45 J. 10 M.

#### H o h e s A l t e r.

**Alt-Weißbach**. Den 27. Oktbr. **Wewo. Frau Veronika Merkel**, geb. **Volke**, **Mutter** des **verstorb. Kaufmann Herrn Merkel**, 84 J. 4 M. 13 T. — Den 6. Novbr. **Der Inw. u. Weber Gottlieb Beer**, 82 J. 8 M. 7 T.

#### W o h l t h ä t i g k e i t.

Der Ertrag für die von dem Herrn **Prediger Mülle-**n-siefen am 6. Juli c. über **Ev. Joh. 20, 24—31** in der evangel. Gnadenkirche zu **Hirschberg** gehaltene Predigt beträgt bis jetzt 18 Thlr. 10 Sgr. incl. von 5 Thln., welche Ihre Majestät die Königin einzusenden die Gnade gehabt haben. Nach Abzug der Kosten verbleiben 11 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., welche wohlthätigen Zwecken gewidmet sind.

#### V e r m ä c h t n i s s.

Der am 20. April c. zu **Hirschberg** verstorbene Kaufmannsälteste **Johann Daniel Hef** hat ein Legat von 400 Thln. zur jährlichen Vertheilung der Zinsen an dürftige Wittwen und Männer der Dörfer **Kaiserswaldau** und **Wernersdorf**, **Hirschberger Kreises**, bestimmt.

#### D r u c k f e h l e r.

Im Nachrufe auf **Herrn Louis Zachler** in Nr. 88 des Boten ist zu lesen im Titel: **Nachruf** unserm geliebten Bruder und Schwager **Herrn Louis Zachler** an seinem 32sten Geburtstage (den 3. November 1854), **Gestorben** am 21. Juli d. J. in **Baltimore** in **Amerika**.



## Literarisches.

## Kalender für 1855.

Alle auf das Jahr 1855 erschiene Schreib-, Comptoir-, Land- und Hauswirthschafts-, Termin- und sonstige Kalender sind zu den billigsten Preisen vorräthig bei  
A. Waldow in Hirschberg.

**H**ubiolik, oder Glückseligkeitslehre, von Dr. von Ruspdorf, pract. Arzt in Berlin. (Preis 20 Sgr.) Ein gediegenes, wissenschaftliches Werk, das dem jetzigen hypochondrischen Geschlecht sehr zu empfehlen ist. Zu haben bei W. Rosenthal in Hirschberg.

5949.

## Dringende Bitte!

Der Winter ist ebenso unerwartet als streng eingetreten und berührt den ärmeren Theil unserer Mitbewohner höchst empfindlich; ich wage demnach an den schon so oft bewährten Wohlthätigkeitsinn meiner Mitbürger die ergebene Bitte: mich auch in diesem Winter mit gütigen Beiträgen zum **Ankauf von Holz** recht bald unterstützen zu wollen.  
Bettauer.

5943.

## Konzert-Anzeige.

Freitag den 21. November c., Abends 7 Uhr,  
Konzert des Tschiedelschen Gesangvereins,  
im Saale des Gasthofes zu Neu-Warschan.

Aufgeführt wird:

## Erster Theil.

1. Chor aus der Oper: „Der Tannhäuser“, von Richard Wagner.
2. Arie mit Chor aus der Oper: „Dionysus und Cupidice“, von Glück.
3. „Bachanale“, Divertissement für Flügel von Taubert.
4. Lieder:
  - a. „Coreley“, von Becker.
  - b. „Der Allerseelentag“, von Preyer.
5. Solo für Flöte.
6. Arie, von Stradella.

## Zweiter Theil.

1. „Der Mond“, Lied für gemischten Chor, von Reissiger.
2. Lieder:
  - a. „Ein Sommermorgen“, von Lindblad.
  - b. „Liebesbote“, von Fr. Rüfen.
3. Fantasie für Violine, von Ghyss.
4. „Böglein mein Bote“, Lied von Kiel.
5. Chor aus der Oper: „Der Prätendent“, von Rüfen.

Billets à 10 Sgr. sind in der Expedition des Boten und zu 15 Sgr. an der Kasse zu haben.  
Hirschberg, den 15. November 1854.

Der Vorstand.

5926.

Friedeberg a. O. den 15. Novbr. 1854.

Sonntag den 19. November, Abends 7/8 Uhr, wird der hiesige Männer-Gesangverein, im Gasthofe zum schwarzen Adler, für diesen Winter den ersten öffentlichen „Liederkrantz“ abhalten, und ladet dazu Freunde des Gesanges hierdurch freundlichst ein.  
P a r t e.

5940.

## Sizung der Handelskammer

Montag den 20. November, Nachmittags 2 Uhr.

## Sizung der Stadtverordneten

Dienstag den 21. Novbr. c., Nachm. um 2 Uhr.

Zum Vortrag liegen vor: Die in der letzten Sizung vertagten Anträge in Betreff der hiesigen Stadtschule und des hiesigen Gymnasii. — Ein Contratts-Entwurf. — Vorlagen wegen Fortsetzung der Handwerker-Vehrlings-Fortbildungsschule pro 1855. — Anträge wegen Bewilligung mehrerer überetatlicher Ausgaben. — Das Protokoll über Revision der Stadthaupt- und Instituten-Kasse vom 3. November c. — Ein Antrag wegen Erweiterung eines Theils der Warmbrunner Straße. — Antrag auf prammernano Zahlung einer bewilligten Gehalts-Zulage. — Mittheilung, daß der hierorts verstorbene Kaufmann und Direktor Herr Hess, der Stadt zwei Legate von 900 Rthlr. und 1150 Rthlr. zu bestimmten wohlthätigen Zwecken vermacht habe. Hirschberg.  
Harrer.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

5776.

## Bekanntmachung.

Die werthen Glieder unserer evangelischen Kirchengemeinde werden freundlichst ersucht, sich mit den Kirchenstandzinsen an folgenden Tagen in unserm Sessions-Zimmer des Gymnasialgebäudes einzufinden:

1) In der Woche vom 20. bis 25. November inclusive.

2) Am 30. November und 7. Dezember, und zwar des Vormittags von 9 bis 12 Uhr, des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Hirschberg, den 11. November 1854.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

5953.

## Bekanntmachung.

Seit einigen Tagen sind in hiesiger Stadt mehrere Kinder an den Masern und am Scharlach erkrankt. Dieses veranlaßt uns, dem Publikum die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, vom 8. August 1835 hierdurch in Erinnerung zu bringen, nach welcher jedes Familienhaupt etc. bei Vermeidung gesetlicher Ahndung verpflichtet ist, jeden derartigen Erkrankungsfall s o f o r t in unserm Polizei-Amt mündlich oder schriftlich zu melden.  
Hirschberg den 15. November 1854.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)



5801. **Bekanntmachung.**

Am 29. December d. J. Vormittags 11 Uhr wird ein weiblicher Diensthote, welcher mindestens 8 Jahr hindurch ununterbrochen hier bei einer und derselben Herrschaft gedient, sich völlig sittlich rein, anhänglich, treu, gehorsam und fleißig betragen hat, und dies alles durch ein zuverlässiges Attest seiner Herrschaft bekräftigt, zur Belohnung und Aufmunterung eine Prämie von 20 rthl. aus der Stiftung der verstorbenen Frau Kaufmann Lippert in unserem Sessionszimmer empfangen.

Geeignete Bewerberinnen, haben sich spätestens bis zum 15. December d. J., unter Befügung des vorschriftsmäßigen Attestes ihrer Herrschaft bei uns schriftlich zu melden.

Gleichzeitig laden wir das Publikum zur Vertheilung des Preises hierdurch ein.

Hirschberg den 9. November 1854.

Der Magistrat.

Rönigliche Kreis-Gerichts-Deputation

5221. zu Schönau.

Die unter Nr. 88 zu Nieder-Falkenhain belegenen, den Gottlob Benjamin Wetterkindschen Erben gehörigen Waldgrundstücke, gerichtlich geschätzt auf 503 Rthl. 23 Sgr. 9 Pf., sollen am

19. Januar 1855, Vormittags 11 Uhr, im Wege freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen. Schönau, den 6. October 1854.

Die Auktion in der Suons'schen Pfandleihe, Dienstag den 21. November, bringt in Erinnerung

Stöckel, Auktions-Kommissarius.

5309.

**Holz-Verkauf.**

Am Montage den 27. November c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Gasthose zum schwarzen Ross hieselbst nachfolgende Kus- und Brennholz nach den im Termin vorgelesenen Verkaufsbedingungen öffentlich versteigert werden:

1 Aus dem Schutzbezirke Arnberg: im Distrikt 2b 2 Schock Stangenholz, 1/4 Klafter Ruthholz zu Schindeln; im Distrikt 2d 28 Stück Verchen-Bauhölzer, 1 Klafter Verchen-Scheitholz und 3 Klaftern Stockholz; im Distrikt 9a 65 Klaftern Fichten-Scheitholz, 9 Klaftern Fichten-Knüppelholz, 58 Klaftern Stockholz und 61 Schock Fichten-Keisig.

11. Aus dem Schutzbezirke Schmiedeberg: im Distrikt 12H 4 Klaftern Fichten-Scheitholz, 11 Klaftern Stockholz und 9 Schock Fichten-Keisig.

Schmiedeberg, den 13. November 1854.

Rönigl. Forstrevier-Verwaltung Arnberg.

5806.

**Auktions-Anzeige.**

Rünstigen 21. November und folgende Tage, früh von 8 Uhr ab, werde ich meines hohen Alters und verlorenen Augenlichts wegen, in meinem Hause No. 7 am Markt hieselbst, mein Waarenlager, bestehend aus: guter leinener Leinwand, als breiter und schmaler Büchen-, Inlett-, Weiß-, Schürzen-, Plauen- und Segel-Leinwand, ferner breiten Körperparchent in großen und kleinen Stücken in vielen Mustern und Nummern gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Gottfried Bachmann,

Büchlermeister und Stadthalter.

Lahn am 10. November 1854.

**Gasthof-Verpachtung.**

Unser in Goldberg am Markte gelegener Gasthof, genannt „zur goldnen Krone“, wird zu Termine Ostern 1855 pachtlos und es können sich kautionsfähige Pächter zu jeder Zeit persönlich, oder durch portofreie Briefe bei den Unterzeichneten melden, wo die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

H. Krebs, Bäckermeister zu Modelsdorf.

F. Otto, Kürschnermeister in Goldberg.

5796. **Brauerei-Verpachtung.**

Die Dominial-Brauerei zu Holzkiß, eine halbe Stunde von der Stadt Lauban entfernt gelegen, steht sofort anderweitig zu verpachten. Pachtlustige kautionsfähige Brauermeister können das Nähere bei Unterzeichnetem erfahren. Holzkiß, den 10. November 1854.

Petri, Wirthschafts-Inspektor.

5800. **Kalkofen-Verpachtung.**

Unterzeichnete beabsichtigt: die ihr gehörigen, zu Ober-Giesmannsdorf (Kreis Bunzlau) belegenen 4 Kalköfen, nebst Kalksteinbrüchen und allen dazu nöthigen Handwerks-Utensilien, auf mehrere Jahre hintereinander unter annehmbaren Bedingungen vom 1. Januar 1855 an zu verpachten. Zahlungsfähige Pächter können sich bis dahin bei mir melden und die nöthigen Pachtbedingungen erfahren.

Ober-Giesmannsdorf, den 4. November 1854.

Verwitwete Christiane Engmann.

**Zu verpachten.**

5847. Ein Speccerei-Laden mit Nebenstube, 2 Wohnstuben, Keller, Kammer, Holzremise u. s. w. ist sofort zu verpachten bei

Wagner in Warmbrunn.

5933.

**Öffentlicher Dank.**

Nächst Gott verdanke ich die Erhaltung meines Lebens dem Herrn Dr. med. Sachs, der bei Nacht und schlechter Witterung gleich bereitwillig kam und mich durch seine schnelle Hülfe dem Leben und meinen ohnehin verlassenen Kindern wiedergab. Da eben derselbe Herr Doktor schon früher einmal bei einem heftigen Nervenfieber der Retter meiner Kinder wurde, so fühle ich mich doppelt gedrungen, meinen tiefgefühltesten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen. Gott erhalte diesen edlen Mann noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit!

Hirschberg, den 13. November 1854.

Marie verchel. Kupferdrucker Knabe.



Anzeigen vermischten Inhalts.

5922.

Etablissemens = Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hieselbst im Hause des Herrn Kaufmann Nelde, Goldbergerstraße, als

**Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter**

etabliert und zugleich mit einem Lager ganz neuer und geschmackvoller Gold- und Silberwaaren in hinlänglicher Auswahl versehen habe, welche ich dem geehrten Publico in Stadt und Umgegend unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens empfehle. — Gleichzeitig verfehle ich nicht zu bemerken, daß ich alle mir zu Theil werdenden geehrten Aufträge, sie mögen in neuer Arbeit oder Reparaturen bestehen, schnell und gut auszuführen, wie auch etwa vorkommende Haararbeiten, als Uhrketten zc. aufs Beste zu besorgen verspreche und daß es überhaupt mein eifrigstes Bestreben sein soll, das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.

Jauer, im November 1854.

J. Seibt.

5947.

Für Baubeflissene.

Ich beabsichtige einen Lehr-Cursus für Diejenigen zu eröffnen, welche das Maurer- oder Zimmer-Handwerk erlernt haben und sich zur Meisterprüfung vorbereiten wollen. Derselbe wird die unumgänglich erforderlichen mathematischen Vorkenntnisse, die nöthigsten Sätze der Statik, das geometrische Zeichnen, insbesondere die Projectionenlehre und die Bau-Constructionen umfassen und auf 2 Winter vertheilt werden. Beginn der Vorträge anfangs December d. J. Schluß zum 1. April k. J. Meldungen zur Theilnahme werden bis zum 15. December entgegengenommen.

Hirschberg, den 15. November 1854.

Wolff, Kgl. Bau-Inspector.

5912. Zu vorkommenden Vergnügungen, als: Bällen, Kränzchen, Hochzeiten zc., empfehle ich den Kurjaal zur geneigten Beachtung. Der Saal ist stets gut gehohlet und für gute Erwärmung des Lokals gesorgt. Auch werden von mir Dinés und Soupées in und außer dem Hause prompt und aufs billigste besorgt.

J. Schamm, Restaurateur.

5924. Daß ich mein bisher in dem Hause des Herrn Kaufmann Richter befindlich gewesenes Glaswaaren = Geschäft in mein Haus an der Hermsdorfer Straße, dem Kloftergarten gegenüber, verlegt habe, beehre ich mich mit der Bitte um gütige Beachtung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Warmbrunn, den 16. November 1854.

Moriz Finsch.

5919

Zu geneigter Beachtung.

Den verehrlichen Herrschaften beehre ich mich anzuzeigen, daß ich diesen Winter über wieder in Hirschberg domicilire und mich daher bei veranzustaltenden Gastmälern aller Art, als Koch bestens empfehle. Lüste, Mundkoch, wohnhaft bei Hr. Rambach, vis a vis v. Neu-Warschau.

5892. In Folge scheidsamlichen Vergleichs erkläre ich hiermit die unverscholtene Person, warne auch Jedermann vor Verbreitung der gegen dieselbe ausgeprochenen Beleidigung. Friedr. Stelzer.

Märzdorf a. B. im November 1854.

5919. Der anonyme Schreiber, muthmaßlich aus Quirl, wolle sich mir doch ohne Gefahr nennen, und zu so betrübender Mittheilung auch Beweise bringen.

Landeshut.

Lehrer Langer.

5789.

Bekanntmachung.

In der herrschaftlichen Armen-Anstalt zu Tannowitz werden Federn geschliffen und Saat-Getreide ausgelesen zc. Unterzeichneter bittet ergebenst alle Gönner und Freunde der Armen, zu diesem Zwecke Federn und Getreide einzusenden. Für prompte Bedienung und saubere Arbeit wird auf's Beste sorgen.

Der Vorsteher der Anstalt.

Tannowitz, den 9. Novbr. 1854. E. W. Artoppé.

5914. Ein Gut in hiesiger Gegend, mit schönen massiven Gebäuden, Boden, Klasse und vollkommenem Inventarium, 456 Morgen groß; — desgleichen ein Gut von 145 Morgen — und ein Wirthshaus an einer sehr frequenten Straße, mit 16 Morgen Acker und Wiese — sind sofort zu verkaufen.

2 bis 5000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke gegen 4 1/2 pro Cent. Zinsen zu verleihen. Auskunft giebt

der Inspector Elsner in Jauer.

5907

Für Zahnranke.

Neubaur, Zahnarzt, wohnhaft in Warmbrunn, wird Montag den 20. d. M. in Landeshut eintreffen und ist daselbst nur auf einige Tage zu sprechen beim Gastwirth Herrn Gehold, Zimmer Nr. 1.

5890.

Görbersdorf!

Ich mache hiermit bekannt daß ich gesonnen bin, täglich in meiner neu eingerichteten Wasserheilstalt Consultationen nach meiner Heilmethode zu ertheilen und würde ich die Art und Weise der Kur binnen drei bis vier Tagen gegen eine angemessene Vergütung anzubekommen wissen.

Zugleich zeige ich denjenigen, welche die vollständige Kur auf längere Zeit bei mir brauchen wollen an, daß ich für dieselbe nicht mehr wie bisher fünfzehn Thaler pränumerando verlange, sondern mir für meine ärztlichen Bemühungen pro Woche zwei Thaler zahlen lasse.

Marie von Solomb,  
Vorsteherin der Wasserheilstalt.

5858. In Folge scheidsmännischen Vergleichs, nehme ich die, dem Gutsbesitzer Herrn Gustav Bader, im Gasthause „zum blauen Himmel“ hier, am 5. d. Mts. angehängene Beleidigung zurück, leiße Abbitte und warne Jedermann für die Weiterverbreitung meiner Worte.

Gottfried Kriegel.

Schmiedeberg den 11. Novbr. 1854.



## 5929. Bekanntmachung.

Den geehrten Damen Laubans und der Umgegend beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: daß von jetzt ab alle in das Puz-Geschäft fallende Artikel sauber und geschmackvoll nach den neuesten Modells gefertigt werden, und bemerke ich gleichzeitig, daß sich die frühere Directrice der Madame Lange jetzt bei mir befindet. Auch können sich Mädchen zum Erlernen des Puzmachens melden. Emilie Waiwald geb. Bresler,

Lauban den 12. November 1854.  
Reißerstraße beim Kaufmann Herrn Laßmann.

5896. Der eingetretene Gemüthszustand meines Mannes, des auf hiesigem Dominium gewesenen Amtmann Alexander Baumgart, ist Ursache vieler unüberlegter Handlungen desselben, die ich keines Falls zu vertreten mich verpflichte, und warne hiermit öffentlich Jedermann, meinem Manne Geld oder Geldes-Werth zu borgen, weil eine Entschädigung für diese seine Anleihen durchaus nicht erfolgen wird. Rudelsdorf, den 15. November 1854.

Louise Baumgart.

## 5895. Nicht zu übersehen.

Am vergangenen Sonnabend, als den 11. d. Mts. sehr früh, hat sich meine Frau, Juliane Baumert, geb. Schaal, aus Schwermuth entfernt, und es ist mir und ihren Geschwistern, trotz allen Suchens, bis jetzt noch nicht gelungen, dieselbe aufzufinden. Ich bringe dieses daher hiermit zur allgemeinen Kenntniß, im Falle sie wo aufgefunden würde, mir bald gütigst Nachricht zukommen zu lassen.

Die obere Bekleidung ist ein blauer halbtuchener Rock, eine wattirte Kattunjacke, eine schwarzseidene Mütze und Tuschstube; ihr Alter ist ungefähr 47 Jahre und ihr Körperbau stark. Warmbrunn, den 15. November 1854.

Carl Baumert, Schneidermeister.

## 5894. Bekanntmachung.

Von allen seit 6 Monaten und länger hier niedergelegten Pfandstücken müssen bis ultimo d. M. die Zinsen bezahlt und neue Pfandscheine eingelöst werden, widrigenfalls diese Pfänder zum gerichtlichen Verkauf übergeben werden. Goldberg den 12. November 1854.

Pfandleih-Anstalt. Schmeißer.

## Verkaufs-Anzeigen.

5792. Ein Freigut im Goldberger Kreise, dessen Gebäude größtentheils massiv und im guten Bauzustande befindlich, mit über 300 Morgen fast durchgängig gutem Acker und 20 Morgen Wiesen, wird mit Inventario, bei 24,000 Thlr. Kaufpreis und nur 2500 Thlr. Anzahlung, zum Verkauf nachgewiesen. Ernstlichen Käufern wird auf portofreie Anfragen Nachricht ertheilt durch den Gerichtschreiber und Commissionair G. Härtel in Köchlich bei Goldberg.

5936. Eine neue zinsfreie Mühle mit 3 Gängen, nie Wassermangel, ist um 1600 Thlr. zu verkaufen.

Commissionair G. Meyer.

5916. Ein massives, gut gebautes Haus, am besten Plage hiesiger Stadt gelegen, welches sich zu jedem Geschäft vortheilhaft eignet und sich verzinst, ist wegen Veränderung des Besitzers sofort preiswürdig, mit einer Anzahlung von 6 bis 800 Thalern zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres auf portofreie Anfragen bei dem Amtmann Geißler. Löwenberg, im November 1854.

5944. Zu Alt-Kemnis ist das gut gebaute Haus Nr. 157 mit Obstgarten und einem Stück Acker, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

5955.

## !! Großer Ausverkauf !!

wegen gänzlichen Aufgebens meines hier seit 20 Jahren innegehabten Modewaaren und Tuchgeschäftes.

Ein industrielles Unternehmen veranlaßt mich, mein noch in der jüngsten Leipziger Messe auf's eleganteste ausgestattete Schnittwaaren-Lager binnen sehr kurzer Zeit zu den unverhältnißmäßigst billigsten Preisen, gänzlich zu räumen. Es kann daher den geehrten Weihnachts-Einkäufern nur sehr willkommen sein, diesmal unter so außerordentlich billigen Preisen, ihren Bedarf zu befriedigen. Bräuten insbesondere würden bei ganzen oder theilweisen Ausstattungen große Vortheile erwachsen.

Wiederverkäufern gewähre ich bei größeren Partien einen besondern Rabatt.

Julius Berger, Butterlaubenede, Hirschberg.



5902. In einer Provinzial-Stadt Nieder-Schlesiens, die seit kurzem Garnison erhalten, ist ein massives Eckhaus am Ringe, mit seit Jahren bestehendem Material-Geschäft, sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Frankirte Anfragen werden erbeten unter A. — Z, Stei-  
nau a. D. post restant.

5935. Eine Mühle mit neuem Gewerke, und circa 5 Morgen Acker, ist um 900 Thlr. (2 bis 300 Thlr. Anzahlung) zu verkaufen.  
Commissionair G. Meyer.

5932. Ich beabsichtige veränderungshalber mein hieselbst gelegenes Gasthaus „Schlagschenke“ und die mir gehörige Restauration auf dem Kavallerberge, die „Adlerburg“ genannt, wobei sich Kegelhahn und Tanz-Saal befindet, zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.  
Liebig.

Hirschberg, im November 1854.

5810. **Brauerei = Verkauf.**

Mein hieselbst belegenes Etablissement, bestehend in einer erst vor mehreren Jahren erbauten Brauerei mit bester und großartigster Einrichtung, ferner in einem großen zweistöckigen, besonders gelegenen, massiven Wohngebäude, eleganter Bauart, vielen Zimmern, einem Saale, Kellern, worin der Schank betrieben wird und wozu circa 40 Morgen guter Weizenboden, Wiesen und Gärten gehören, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Etablissement ist in einem sehr frequenten Orte gelegen, um welchen herum sich große Dörtschaften befinden, worinnen keine Brauereien sind. Auf diesen Verkauf Reflektirende wollen sich gefälligst bei mir in frankirten Briefen melden.

Droskau bei Sorau den 3. November 1854.

G. Müller, Brauer.

5920. In einer lebhaften größeren Provinzialstadt ist Familienverhältnisse halber, eine seit Jahren mit Erfolg betriebene Spezerei- und Materialwaarenhandlung incl. massivem, schön gebautem Hause und Waaren-Lager für einen civilen Preis, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen G. Koch in Liegnitz, Goldbergerstraße im Schwerdt.

5340.

**Flausche und Calmucks**

in allen Farben zu Winterröcken, Ueberziehern, Schlittendecken empfang und verkauft billigt

Gustav Strauss in Goldberg.

**Neues Mode-Magazin für Herren des Schneidermeister D. V. Kohn aus Breslau.**

Die sehr beliebten Winter-Double-Düffel-Ueberzieher, welche in kurzem vergriffen wurden, habe wieder in großer Auswahl und in jeder beliebigen Façon fertigen lassen, wodurch ich jetzt im Stande bin, den Wünschen eines hochgeehrten Publikums vollkommen zu genügen.

Jede auswärtige Bestellung wird in sehr kurzer Zeit unter meiner Leitung aufs Beste ausgeführt.

Hirschberg, Schildauer Straße, Ecke der Salzgasse.

D. V. Kohn, Schneidermeister aus Breslau.

NB. Auch Pelze sind in Auswahl vorrätzig.

[5955.]

5915.

**Möbel = Offerte.**

**Möbels, Spiegel und Goldleisten**

empfehlen in bester Auswahl unter Garantie dauerhafter Arbeit zu billigen Preisen  
Lauer.

Wilhelm Krebs, Vergolder und Tischler-Meister.

5777.

**Haus-Verkauf.**

Wegen Ortsveränderung bin ich geneigt, mein auf innerer Schildauer Straße Nr. 79 belegenes Haus, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Selbiges ist massiv und 3 Stock hoch, enthält: 2 eingerichtete Verkaufslöfale, 6 bewohnbare Stuben nebst Zubehör, 2 geräumige Keller, 1 großen Wäschboden, Hofraum, einen Holz- und einen Pferdestall. Die ausgezeichnete Lage dieses Hauses eignet sich zu jedem Geschäfts-Betriebe.

Käufer wollen sich demnach in portofreien Briefen direct an mich wenden. C. Ottersbach, Tapezierer.  
Hirschberg im November 1854.

5938. Kräuter-Seife, Zahnpasta, Pomade, Haaröl, Stearinkerzen, so wie gute Talglichte empfiehlt  
Robert Friebe.

176

**Flügel = Verkauf.**

Ein von mir nach neuester Konstruktion gefertigter, sauber und elegant gebauter Flügel von Mahagoni, schön und kraftvoll im Ton, und fast noch besser, als das ebenfalls von mir gebaute Instrument, welches in einem Concert viel Beifall fand, steht zum Verkauf Burgstraße Nr. 248 im König von Ungarn.

Trübisch, Instrumentenbauer in Liegnitz.

\*\*\*\*\*  
5918. Zu verkaufen.  
Ein Gasthaus nebst eingerichteter Fleischerei und 9 Scheffel Bresl. Maas Ackerland, in einem großen Dorfe, in der Nähe von Goldberg gelegen, weist auf portofreie Anfragen unentgeltlich zum Verkauf nach (auch kann dasselbe verpachtet werden)  
der Commiff. Hoffmann zu Hockenu bei Pilgramsdorf.  
\*\*\*\*\*

5937. Neue Schott. Seringe, marinirt als geräuchert, empfiehlt  
Robert Friebe.



5747. **Siegendorfer Presshefen**  
in schönster weißer Waare empfiehlt  
täglich frisch

die Haupt-Niederlage  
von **Carl Stein** in Liegnitz,  
Frauen-Strasse No. 522.

5758. Ein großes, sehr gut gehaltenes Comptoir-Doppel-Pult ist bald zu verkaufen in dem Garten Nr. 11 zu Petersdorf bei Warmbrunn.

5903. Ein neuer leichter und bequemer einspänniger

### Korb Schlitten

steht zum Verkauf beim  
Schmidt Ulrich vor dem Langgassenthore.

5860. **Grünberger welsche Nüsse**  
empfehlen bestens  
**Lehmann** auf der Helligasse.

5898. Die Conditorei und Bonbon-Fabrik von  
**Wilhelm Ehrich** in **Gilenburg**  
empfehlen chemisch geprüfte **ächte Malzbombons**  
unter Bezugnahme auf Gutachten und Zeugnisse von  
dem praktischen Arzte, Wundarzte Herrn Dr. Bern-  
hardi in Gilenburg,  
dem Königl. Sächs. Medizinalrath, Bezirks-, Gerichts- und  
Polizeiärzte Herrn Dr. Julius Siebenhaar in Dresden,  
dem Kgl. Stabs-Arzte Herrn Dr. Reinsch in Düsseldorf,  
dem praktischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer Herrn  
Dr. Franz Haase in Oshag,  
dem ordentlichen Professor der Physik und Chemie an der  
Universität zu Erlangen, Königlich Baierscher Hofrath,  
Herrn Dr. Kastner,  
welche diese Bonbons für sehr zweckmäßig bereitet und für  
ein vortheilhaftes Linderungsmittel bei Brustleiden, Husten  
und Heiserkeit zc. erklären.

Diese Malz-Bombons sind nur allein zu haben bei  
G. Köhrs seel. Erben in Schmiedeberg.

5778. **Lampenlocken** und **Cylinder**  
empfehlen  
Wittwe Brettschneider, Schild. Str.

Auch 12 Stück Fensterflügel und ein Schauenster sind  
bei mir zu haben.

5942. **Astr. Caviar,**  
**Feltower Rübén,**  
**Elbinger Neunaugen,**  
**Neue, marin. und geräucherter Heringe**  
bei **Eduard Bettauer.**

5927. Verschiedene eiserne starke Fensterladen, von  
6 Fuß Höhe und 4 Fuß Breite, welche sich auch zu  
Thüren eignen; so wie auch einige kleine Fensterladen sind  
zu verkaufen beim

Schlosserrnstr. W. Diesner in Greiffenberg.

5948. Zwei gesunde, starke Arbeits-Pferde stehen zum  
baldigen billigen Verkauf, in Warmbrunn im schwarzen  
Acker bei Carl Wilhelm Finger.

Kauf = Gesuche.

5315.

**Apfel**  
kauft  
**C. Laband,** Langgasse.

5931. Kupfer, Messing, Zinn, Blei, altes  
Guß- und Schmelzeisen kauft fortwährend  
**C. Hirschstein.**

5842. Alle Sorten Wildfelle, als Mar-  
der-, Fuchs-, Iltis-, Hasen- und  
Kaninchenfelle kauft wie gewöhnlich zu  
den höchsten Preisen **A. Streit**  
in Hirschberg, äußere Schild. Str.

5843. Kupfer, Zinn, Messing, Blei und  
altes Eisen wird bei **A. Streit** fort-  
während gekauft.

5930. Alle Arten rohe Leder, als Rind-,  
Kalb-, Schaaf- und Ziegenleder, so wie alle  
Sorten Wildfelle, als Fuchse-, Mar-  
der-, Iltis-, Hasen- u. Kaninchenfelle u. dgl. mehr  
kauft stets zu den höchsten Preisen  
**C. Hirschstein,** dunkle Burggasse Nr. 89.

5811. Frische gute Butter in Kübeln  
kauft **Ritter** in Nieder-Schmiedeberg, Haus No. 402.

5928.

### 120 Centner Heu,

von guter Qualität, werden von dem Dominium Wiesa  
bei Greiffenberg zu kaufen gesucht.

### Zu vermieten.

5954. Ein möblirtes Zimmer, so wie zwei ohne Möbels,  
sind zu vermieten und bald zu beziehen beim  
Kunst-Gärtner **Heinrich.**

### Personen finden Unterkommen.

5893. Der hiesige Hilfslehrer-Posten, dessen Ein-  
kommen bei freier Station und Wohnung circa 40 Rthl.  
beträgt, ist vacant und soll bis zum 15. Dezember c. wieder  
besetzt werden. Qualifizierte Bewerber darum wollen sich  
mit Einreichung ihrer Zeugnisse sobald als möglich bei Un-  
terzeichnetem melden.

Schreibersdorf bei Lauban, den 11. November 1854.  
**Hoffmann,** Pastor.



5676. Es wird ein Appreturgefelle gesucht, der seinen Posten in jeder Hinsicht zufriedenstellend ausfüllt und seine Brauchbarkeit und Moralität durch Atteste größerer Fabriken, wo seine Papiere gearbeitet werden, belegen kann. Hierauf Reflektirende wollen sich melden durch frankirte Briefe in der Papierfabrik Suckau\*) bei Polkwitz bei Joh. Scholz & Sohn.

\*) Nicht Suckau, wie in Nr. 89 u. 91 des Boten abgedruckt worden.

**Personen suchen Unterkommen.**

5934. Ein mit guten Zeugnissen versehener, tüchtiger Kellervogt, sucht zum Neujahr ein Unterkommen. Nachweis giebt der Agent P. Wagner.

5923. Eine Frau in mittleren Jahren sucht zum Neujahr bei einer Herrschaft als Wirthschafterin, oder als Viehschlesherin ein Unterkommen. Nähere Auskunft giebt der Glöckner Theidel in Bolkshain.

**Geldverkehr.**

Auf größere, ländliche Grundbesitze werden zu Weihnachten dieses Jahres, innerhalb der ersten Hälfte des ermittelten Werthes derselben, 2000, 3000 und 4000 Thaler zur hypothekarischen Versicherung und Unterbringung gesucht; wobei Kapitalisten, die sich deshalb an mich wenden, die strengste Discretion gegen Nichtinteressenten zugesichert wird.

Nächst bei Goldberg, den 8. November 1854.

5791. C. Härtel, Commissionair und Gerichtsschreiber.

**Einladungen**

5930. Morgen, Sonntag, Tanzmusik im langen Hause.

5939. Sonntag d. 19. u. Montag d. 20. d. Bolzenschießen um fettes Fleisch, bei W. Sturm.

5945. Sonntag d. 19. d. M. ladet zur Tanzmusik nach Neu-Schwarzbach freundlichst ein Strauß.

5891. **Sonntag den 19. November**  
**Konzert in der Gallerie zu Warmbrunn,**  
von Nachmittag 3 Uhr ab,  
wozu ergebenst einladet G. Peters.

5957. **Sonntag den 19. November,**  
**Tanzmusik im Schönfeldschen Gesellschafts-Saal**  
zu Warmbrunn.

5900 **Sonntag den 19. d. Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **Flach in Pommitz.**

5952. **Mittwoch den 22. Novbr. erste musikalische**  
**Abendunterhaltung des Vereins unterm Rynast.**  
**Anfang Punkt 7 Uhr.**

Auf **Sonntag** wird zum **Wurst-Picnic**  
Gar freundlich invitiret:  
Wer also **Wurst** und **Sauce** liebt,  
Sich sicher amüfiret.  
Drum findet euch recht zahlreich ein  
Ihr Freunde von der **Wurst**.  
Glaubt nicht ich sorg' für **Speis** allein,  
Ich sorg' auch für den **Durst**.  
Zum **Schluß** nach diesem **Würstelkranz**  
Folgt ferner noch ein **kleiner Tanz**.

591'. **J. Thamm im Kursaal.**

**Getreide-Markt-Preise.**

Hirschberg, den 16. November 1854.

Der Eshffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	4 8	—	3 18	—	3 2	—	2 18	—	1 6	—
Mittler	3 15	—	2 28	—	2 24	—	2 12	—	1 5	—
Niedriger	3	—	2 5	—	2 15	—	2 8	—	1 4	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 5 sgr. — Mittler 3 rtl.

Schönau, den 15. November 1854.

Höchster	3 25	—	3 17	—	2 28	—	2 13	—	1 7	6
Mittler	3 10	—	3 6	—	2 20	—	2 6	—	1 6	—
Niedriger	2 20	—	2 10	—	2 6	—	2	—	1 4	—

Erbsen: Höchster 3 rtl.

Butter, das Pfund: 6 sgr. 9 pf. — 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf.

Breslau, den 15. November 1854.

Spiritus per Eimer 16 1/2 rtl. G.

Hohes Rübel per Centner 16 rtl. G.

**Cours-Berichte.**

Breslau, 15 November 1854.

**Geld- und Fonds-Course.**

Holland. Rand-Dukaten	94 1/4	Br.
Kaiserl. Dukaten	94 1/4	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	107 3/4	G.
Poln. Bank-Billets	89 1/12	G.
Kaiserl. Bank-Noten	81 3/4	Br.
Staats-Schuldsch. 3 1/2 pCt.	83 3/12	Br.
Seehandl. = Br. = G.	—	—
Keiner Pfandbr. 4 pCt.	101 1/4	Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	93 1/4	Br.

Schles. Pfdbr. à 1000 rtl.	—	—
3 1/2 pCt. = = = =	93 3/4	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	100 1/4	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	100 1/2	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	93 3/12	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	93 3/8	Br.

**Eisenbahn-Aktien.**

Bresl. = Schweidn. = Freib.	112 1/4	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	89 1/4	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	201 3/4	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	168 3/4	Br.
dito Prior. = Obl. Lit. C.	—	—
4 pCt. = = = =	88 1/12	Br.

Oberschl. Krafauer 4 pCt.	81 1/4	Br.
Niederschl. = Mark. 4 pCt.	92	Br.
Neisse = Brieg 4 pCt.	64 7/12	G.
Cöln = Minden 3 1/2 pCt.	123 1/4	Br.
Fr. = Witz. = Nordb. 4 pCt.	41 1/2	Br.

**Wechsel-Course.**

Amsterdam 2 Mon.	139 1/12	Br.
Hamburg f. G.	149 5/12	G.
dito 2 Mon.	149	Br.
Londen 3 Mon.	6 15 3/8	G.
berlin f. G.	—	—
Verlin f. G.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/6	G.